

Die Weltliche Zeitung

Jahrgang 216

für Anhalt und Thüringen.

Nummer 462

Bezugspreis:

vom 30. 8. bis 6. 10. 1925 20 000 000 —

Halle-Saale

Anzeigenpreis:

(Illustration: Schriftgröße des D. 2. 0. 0. 0. = 6000). Die 8. Spalte 34 mm breite Zeilenlänge 40 H., kleine u. jämmtl. Zeilen 30 H., Zeilenlänge 10 H. Die 8. Spalte 30 mm breite Zeilenlänge 20 H. Rabatt nach Tarif. Erklärungen Halle-Saale.

Gesellschaft Halle-Saale: Leipziger Straße 61/63. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postfach 512.

Freitag, 5. Oktober 1925

Gesellschaft Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfr. 21. 63-9. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Die gestürzte große Koalition

Stresemann auf der Ministersuche

Rücktritt des Kabinetts Stresemann

Berlin, 4. Oktober. Amtlich.

Das Reichskabinett hat sich am Mittwoch in mehreren Sitzungen mit der Lage beschäftigt. Durch die Ablehnung der sozialdemokratischen Partei, die soziale Gesetzgebung in den Ermächtigungsantrag der Reichsregierung beim Reichstag einzubringen, war eine unüberbrückbare Divergenz in der Auffassung der Koalitionspartner entstanden. In Anbetracht dieser Lage beschloß das Kabinett, durch den Reichskanzler dem Reichspräsidenten seine Demission anbieten zu lassen. Der Reichspräsident hat die Demission des Kabinetts angenommen und den bisherigen Reichskanzler Stresemann mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Das voraussichtliche neue Kabinett

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. Oktober.

Die vier am parlamentarischen Stellen erlöschten, wird sich das neue Kabinett, das allerdings noch nicht formell mitgeteilt ist, folgendermaßen zusammensetzen:
Reichskanzler und Außenminister: Dr. Stresemann.
Innenminister und Justizminister: Geffler.
Finanz- und Arbeitsminister: Müntz.
Post- und Verkehrsminister: Heurich.
Der Ernährungsminister soll der Landwirtschaft stellen, der die Stellung aber von Weinbauern abhängig machen würde.
Justizminister noch unbestimmt.

Das Fiasko des Parlamentarismus

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 4. Oktober.

„Die große Koalition zerbrach an der ersten Reichstagswahl, die sie angestrebt wurde.“ Also ließ man heute morgen im Berliner Tagblatt, also da, wo diese Koalition mit ganz besonderer Begeisterung begrüßt wurde. Wir fügen hinzu: Die große Koalition zerbrach, weil es sich zeigte, daß die Sozialdemokratie selbst einem unzureichenden Versuch, die deutsche Produktion zu vermehrern, an überwindlichen Widerstand entgegenzusetzen. Es war das alle. Die sozialistischen Führer, die an der Verantwortung für die Verdrängung des Landes zu tragen haben, ließen sich auf diesem wieder von gewissen Lebensnotwendigkeiten der Nation überzeugen.
Dr. Hilferding stimmte einer Formel des Reichsarbeitsministers Brandt zu, die in mehrerlei Hinsicht, wenn auch nicht einen zureichenden, auf dem Wege zu einer Mehrproduktion bedeutet hätte. Hilferding stimmte zu, trotzdem er sich klar darüber war, daß damit auch der erste Schritt zum Aufbau der revolutionären Erzeugnisse auf wirtschaftlichem Gebiete getan werden sollte. Er stimmte zu, weil er, gerade er als Finanzminister, sich der Erkenntnis nicht verschließen konnte, daß sonst Hunger und Elend in Deutschland Willkür verüben würden.
Dann aber kam die Macht der Waffe, die Macht der Straße, repräsentiert oder angeblich repräsentiert durch die freien Gewerkschaften, und legte sie ein gegen den Aufbau des Wirtschaftens, dieser „vornehmer“ Erzeugnisse, und die Mehrheit der vom Stimmzettel abhängigen sozialdemokratischen Reichstagsführer fügte sich dem Diktat der Gewerkschaften, ungeachtet des geradezu schrecklichen Eingrundes der gemäßigten Führer, die es erkennen, daß solche Politik gescheit ist, die soziale Verschlechterung in ganz Deutschland heraufzuführen.

Es ist gut so, weil es gekommen ist. Denn mit dem Wirtschaftsprogramm, dem die kleinere Hälfte der sozialdemokratischen Fraktion auszuweichen bereit war, wäre zwar ein Vorschritt erzielt worden, aber ein Vorschritt, der auf Behauptung Deutschlands nicht ausgerichtet wäre. Jetzt dagegen ist die Bahn frei für eine Umkehr, für etwas grundsätzlich anderes, für eine Ausschaltung der wirtschaftszerstörenden Einflüsse des Marxismus in der deutschen Politik im Innern und des marxistischen Sozialismus aus der deutschen Politik im Ausland. Voranstellung ist allerdings, daß sich eine neue Regierung bildet, die ganz von der Notwendigkeit solcher Umkehr erfüllt ist, die sich ganz frei wagt von dem Gedanken, dem die große Koalition ihre Entstehung verdankt, und die den politischen Willen besitzt, gegen den Widerstand der Sozialdemokraten alles zu tun, was notwendig ist.
Herr Dr. Stresemann, der Reichskanzler von gestern und vielleicht auch der Reichskanzler von morgen, wird klar haben

guten haben, daß er von seiner Illusion gründlich geheilt ist, man könne Deutschland im Rahmen des Sozialismus retten. In den deutschen nationalen wird es sein, sich dieser Geltung erst ganz unerschrocken zu verschließen, wenn sie die Verantwortung für eine Regierung zu übernehmen wollen, die nur im Kampf gegen den Sozialismus zum Erfolge gelangen kann.
Wenn wahr, daß in der deutschen Reichstagsfraktion harte Strömungen vorhanden sind, die eine Konterrevolution Stresemann mit unüberwindlichen Widerständen gegenüberstellen und daß diese Strömungen durch die ganze Landtagsfraktion unterteilt werden. Man kann das sehr gut verstehen. Denn es ist wahr, daß ein Politiker, dessen Lebenswert sich als Nation erwiesen hat, nicht solchen Entgegensetzungen widerstehen kann wie ein Mann, der die Dinge richtig gesehen hat. Ein anderer Teil der Deutschnationalen glaubt dagegen bei einem Kanzler Stresemann auf umfangreiche Garantien nicht verzichten zu können, glaubt aber die Verantwortung nicht tragen zu können, daß an der Verantwortung die grundsätzliche Umkehr in der deutschen Politik scheitert.
Er würde deshalb Stresemann als Kanzler tragen, wenn alle von ihm verlangten Garantien geboten würden. Wir glauben, daß man heute noch nicht darüber zu freieren braucht, welche Entscheidung die wertvollere für die deutsche Zukunft ist, denn wir, die wir die von den Deutschnationalen in Aussicht genommenen Garantien wissen, müßten, daß sich Stresemann ihnen kaum beugen wird, weil sie so offensichtlich im Widerspruch zu seiner politischen Vergangenheit stehen.
Es bleibt dann für Stresemann, wenn er den Auftrag des Reichspräsidenten nicht zurückgehen will, noch der Versuch, ein Kabinett von Fachmännern zu schaffen, wodurch das Zerlegen des deutschen Parlamentarismus erneut festgelegt würde. Ein solches Kabinett läßt sich ohne Kenntnis der Verhältnisse in seinen politischen Ansichten überhaupt nicht beurteilen. Würde es aber zusammengefallen in der Wüste, eine Konzeption für die Sozialdemokratie zu machen, gewissermaßen in der Hoffnung auf ihre wohlwollende Neutralität, so würde man ihm von vornherein sein Scheitern an den in Deutschland vorliegenden Aufgaben prognostizieren können. Man spricht auch von einer kleinen bürgerlichen Koalition mit wohlwollender Unterstützung durch die Deutschnationalen. Daran ist kaum zu denken. Denn ein solches Kabinett würde bestimmt nicht stark genug sein, die deutschen Lebensnotwendigkeiten zu erfüllen.
Wenn uns auch eine Mitteilung vorliegt, wonach die Ausschichten für ein neues Kabinett nicht unglücklich wären, so ist die heutige Lage doch eine Fülle großer innerpolitischer Schwierigkeiten, und sie kann schließlich zu irreversiblen Uebererregungen führen.

Beihilfe der Deutschen Volkspartei

Berlin, 3. Oktober.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sagte bezüglich der politischen Lage folgende Beihilfe:
1. In der Frage der Arbeitszeit billigt die Fraktion die Entschiedenheit des Kabinetts in der letzten Sitzung.
2. Sie ist bereit, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen, hält aber aus politischen Erwägungen eine andere Forderung des Reichsfinanzministeriums für unerlässlich.
Die internationalen Genossen
Berlin, 4. Oktober.
Vorstandsmitglieder der sozialdemokratischen Internationale, darunter verschiedene Engländer und der frühere schwedische Ministerpräsident Branting, hatten gestern nachmittag im Reichstagsgebäude Unterredungen mit den sozialdemokratischen Führern.
Das Ruhrgebiet soll bis 1926 besetzt bleiben
(Eigener Drahtbericht.)
Rotterdam, 2. Oktober.
„Warning Post“ läßt sich aus Paris melden, daß die letzte Kabinettsitzung den Besatz geistlich habe, an der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes unter allen Umständen und zunächst bis 1926 festzuhalten.

Die internationale Genossen
Berlin, 4. Oktober.
Vorstandsmitglieder der sozialdemokratischen Internationale, darunter verschiedene Engländer und der frühere schwedische Ministerpräsident Branting, hatten gestern nachmittag im Reichstagsgebäude Unterredungen mit den sozialdemokratischen Führern.

Das Ruhrgebiet soll bis 1926 besetzt bleiben

(Eigener Drahtbericht.)
Rotterdam, 2. Oktober.
„Warning Post“ läßt sich aus Paris melden, daß die letzte Kabinettsitzung den Besatz geistlich habe, an der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes unter allen Umständen und zunächst bis 1926 festzuhalten.

1 Goldmark	130 952 380
1 Dollar	550 000 000
1 Pfd. Sterling	2 500 000 000
1 franz. Frank	32 000 000

Die neue Kriegs-Zensur

Der Kritiker Rütich hat ein schnelles Ende gefunden. Sowie darf man sagen. Denn soviel steht geschrieben in der militärischen Zeitung, die das Wolffsbureau amtlich verbreitet. Es ist sogar geraten, statt des Wortes Rütich den Ausdruck „Abenteurer“ zu gebrauchen. Denn dieser Ausdruck findet sich in der amtlichen Zeitung. Ueber Begleitumstände und Ursachen, über die politischen Urheber der Bewegung wußten die militärischen Befehlshaber, die man plötzlich zu Journalisten gemacht hat, nichts zu vermelden. Ihre Berichterstattung erschröckte sich in den Begriffen ihres Verurteilten: Unruhenführer, Feindgefecht, Verleumdung, Mißbrauch zum Standort. Die Gegner wurden als „Rüchthändler“ bezeichnet, die nicht einem Dutzend „Rüchthändler“ reiflos gefangen und entworfen wurden.

Somit erhielten die Berichte über innerpolitische Vorgänge überwindender Art eine vergrößerte Schärfe mit den Generalfeldmarschallungen des Weltkrieges, und tatsächlich ist ja auch der Befehl des Reichswehrministers Dr. Geffler, der jede private Berichterstattung über Unruhen im unbesetzten Gebiet verbietet, nichts anderes als die Wiedereinführung der militärischen Zensur. Es gibt nur eine amtliche Wahrheit, und diese ist militärischer Natur. Daß in diesem System eine ungeheure Gefahr liegt, fühlt man sehr. Auch der — noch gar nicht ausgebrochene — Bürgerkrieg darf nicht den Grund abgeben für eine vollständige Ablagerung der Presse. Gerade der Mangel an einer ausführlichen sachgemäßen Berichterstattung hat zu den wildsten und übertriebensten Gerüchten, zur panikartigen Beunruhigung des Publikums und zum neuen Waffengang geführt. Hat man sich das im Schoße der Regierung Stresemann überlegt, bevor man einen solchen ungeheuerlichen Eingriff in das öffentliche Leben anordnete? Wir glauben nicht. Militärische Berichte sind immer maßlos, lächerlich, unpolitisch und dadurch gerade politisch gefährlich. Sie rufen — besonders nach den Erfahrungen des Krieges — Mißtrauen hervor und erreichen so genau das Gegenteil von dem, was die Regierung beabsichtigt. Die öffentliche Meinung wird verwirrt, die öffentliche Ordnung gestört.

Schon der Begriff „Unruhen“ in dem Jenurbefehl des Reichswehrministers war überaus bedauerlich und verwirrend. Erstickt er sich auch über die Berichterstattung über lokale wirtschaftliche Vorfälle, über Lebensnotwendigkeiten, Arbeitslosen-Umlage, Streikemonstrationen? Soll die Presse, die in diesen traurigen Zeiten ohnehin das denkbar schlechteste Leben hat, auch im lokalen Teil gehindert werden? Soll vielleicht wieder das Ausland über die Vorgänge im Innern Deutschlands richtig und besser unterrichtet werden als der deutsche Zeitungsleser? Und soll dieser Unterdrückung vielleicht wieder durch ein und dieselbe Nachrichtenquelle, nämlich das Wolffsbureau gemacht werden? Man erinnert sich vielleicht noch des französischen Riesenartikels auf die Arbeit von Karlstadt, im Juni 1916. Damals gab das B. L. P. an die deutsche Presse nur eine kurze, nichtstimmende Mitteilung aus. Aber das ganze Ausland erfuhr alle Einzelheiten der ganzen Sachlage durch die Depeschen, die das amtliche deutsche Bureau an die Schweizer Mäler sandte. Es war eine der traurigsten Jenurbefehle des Krieges. So etwas kann man auch jetzt wieder erleben. Die Nichtachtung auf die deutsche Öffentlichkeit, die erst auf den Schwedischen wegen des Gerichts die Wahrheit erfährt, wird gerächt sein.

Die neue Militärzensur der Nachrichten ist nicht der erste Fall. In der bayerischen Sparschaftszeit geschah etwas Ähnliches. Der Zentralrat von Bayern errichtete im März 1919 eine Pressebeobachtung, ungefahr wie früher die Oberste Heeresleitung ihr Kriegspresseamt hatte. Viele Presseabteilung gab „Mitteln für die Ausübung der Pressezensur“ heraus. Aber während heute die Reichsregierung mit einem kalten militärischen Verbot ohne jede Fühlungnahme mit der Presse vorgeht, blieb es in jenen bayerischen Mitteln im Inneren: „Die gegenwärtigen Verhältnisse in Bayern und im Reich haben eine vorläufige Ueberwachung der Presse zur Notwendigkeit gemacht. Zweck der Ueberwachung ist ausschließlich, durch vertrauensvolle Zusammenarbeit der Ueberwachungsorgane und der Zeitungen den Gesundheitsvorsatz des Volksfürsors nicht durch persönliche oder Gruppeninteressen zu föhren.“ Wohlgerne, das war eine Vatererzählung. Es herrschte der hochschweidliche Terror. Aber man mußte noch das Vertrauen der Zeitungen. Die demokratische Regierung Stresemann verdrückte sich dieses Vertrauen. Militärische Zensurbefehle ohne verständnisvolle Zusammenarbeit mit der Presse führen ins Chaos.

„Demofraße und konfervative Staatsauffassung“. Einmal hat man sich am kommenden Freitag abends 8 Uhr im „Schulhaus“, Metzburger Straße 10, einen vorläufigen Vortrag über das obige Thema in der Mitglieder-Versammlung der deutsch-nationalen Arbeitergruppe gehalten. Alle deutsch-nationalen Arbeiter müssen erscheinen. Gäste, besonders nationalgesinnte, der Gruppe noch fernstehende Arbeiter, sind willkommen. — Aufschlußfrage: Deutsches Vaterland.

In der Gruppe sind viele Freie am Freitag abends 8 Uhr. Der Redner ist Herr Dr. Götter, der obige Vortrag, Dr. Götter, der sich vor kurzem in Wien über die dortigen Verhältnisse vorzüglich unterrichten konnte, wird seine Einbrüche wiedergeben. Alle im Saal anwesenden Mitglieder müssen erscheinen.

Am 2. Vortragsabend Sonntag wird Anton Bränders geistliche Symptome, die seit 14 Stunden dauernde Wunde in Ostorf von Dr. Götter zur Erläuterung gebracht. Dr. Götter ist durch seinen vom Gewandhaus und hiesige Künstler bezeugten Verstand. Als Solistin wirkt Fofete Anday mit.

Auf den Wohlstandstendenzen für das nationale Sarggebet, der heute abends 8 Uhr im „Stadtbehördenhaus“ stattfinden, sei die hällische Mitglieder in letzter Stunde aufmerksam gemacht. Das Orchester sowie sämtliche des Stadtbehörden betretenden das Programm. Eine hübsche Bühne und der Vortrag des Grafen Ludner werden gleichfalls großes Interesse finden. Für die Tombola sind reiche Geschenke gepulvert worden.

Verbands-Nachrichten

— **Arbeiterverein „Memnonia“.** Die Monatsversammlung am Freitag findet im Verbindungshaus der Memnonia a. d. Pfingst, Albrechtstraße 7, statt. Vollständiges Ergehen erwidern.

— **M. J. R. 227.** Am 6. Oktober, nachm. 5 Uhr Hauptversammlung im „Stadtbehördenhaus“. Siehe besondere Einladung.

Was unsere Leser sagen

Silber-Gewertung

Dem Vernehmen nach „S. 3“ gab die Reichsbank jetzt für Reichsilbermünzen den folgenden Betrag zu Kennzeichnen: Es folgen jetzt aber gegenüber dem Wertespreise: Ein Stabfingerring = 4 Millionen = das 40millionfache. Ein Stabfingerring = 6 Millionen = das 60millionfache. Ein Stabfingerring = 7 Millionen = das 70millionfache. Ein Stabfingerring = 12 Millionen = das 120millionfache. Ein Stabfingerring = 15 Millionen = das 150millionfache. Ein Stabfingerring = 20 Millionen = das 200millionfache. Kann mit einer der Leser Auskunft geben, warum Silbermünzen im Werte so zurückgefallen sind? Viele gold. kleinen Leute haben für den äußersten Notfall erinnerungswürdige Denkmünzen oder ein paar alte Kaiserstücke zurückgelegt und müssen nun erleben, daß Reichsilbermünzen nicht so wertvoll sind, wie eine Dankschuld.

Turnen, Spiel und Sport

Neunen zu Wandeburg

- 1. Neunen: 1. Sigrune (Lofe), 2. Glosäger, 3. Bepia. Tot: 24, Platz 13, 19. Ferner: Arne Wadt, Arnefelsen, Selske, Staafelst.
- 2. Neunen: 1. Lohredner (Kulsties), 2. Bepia, 3. Moch aboul. Tot: 11, Platz 12, 18. Ferner: Arne Wadt, Arnefelsen, Selske, Staafelst.
- 3. Neunen: 1. M. J. R. 227, 2. Glosäger, 3. Bepia. Tot: 19, Platz 12, 14. Ferner: Sogar Marmora.
- 4. Neunen: 1. Glosäger (Matsen), 2. Arnefelsen, 3. Bepia. Tot: 20, Platz 13, 18. Ferner: Glosäger, Moch aboul, Selske, Staafelst.
- 5. Neunen: 1. M. J. R. 227, 2. Glosäger, 3. Bepia. Tot: 11, Platz 12, 18. Ferner: Arne Wadt, Arnefelsen, Selske, Staafelst.
- 6. Neunen: 1. M. J. R. 227, 2. Glosäger, 3. Bepia. Tot: 11, Platz 12, 18. Ferner: Arne Wadt, Arnefelsen, Selske, Staafelst.
- 7. Neunen: 1. M. J. R. 227, 2. Glosäger, 3. Bepia. Tot: 11, Platz 12, 18. Ferner: Arne Wadt, Arnefelsen, Selske, Staafelst.

Neuer Weltrekord im Streckenflug

Am Fluglager in der Höhe herrscht nach wie vor Hochfieber. Nachdem es während der letzten Tage des Rhein-Weltrekordes dem Hannoveraner Marius gelungen war, einen neuen Streckenflug-Weltrekord mit 12 Kilometern aufzustellen, richteten auch die anderen Segelflieger ihr Hauptaugenmerk auf die neuerliche Verbesserung dieser Weltrekordleistung. Die zahllose Reihe des Darmstädter V. d. L. ist jetzt von Erfolg gekrönt.

„Das gestohlene Gesicht“

21) Roman von G. Corci.

Die Bogen des Festes gingen eben an zu branden, als zwei hohe schwarze Gestalten erschienen, die man bisher nicht gesehen hatte. Sie trugen vollkommen gleiche, schwarze Bart und schwarze Halsbänder bedeckten die Gesichter bis zur völligen Unkenntlichkeit. In der weißbehaarten Köpfe trugen sie nur kleine glühende Fäden. Hinter den beiden schwarzen Gestalten hielt unauffällig eine schwarze kleine Gestalt in Tricot und Wams, ein Bart mit feiner Haar auf schwarzen Lederwurz. Dieses Kostüm eines beneideten Patriarchen hatte sich Marius, der italienische Diener des Fürsten, gewählt. Denn der Fürst hatte Marius Begleitung gewünscht für den Fall, daß Jene doch hin und wieder von seiner Seite ginge. In diesem Falle sollte Marius in seiner Nähe sein. Fast noch in letzter Stunde hatte der Fürst beinahe den Mut verloren, das Fest zu besuchen. Eine Menschensehe ließ ihn Bekümmert sein.

„Und wenn die Fürstin dort ist?“ fragte er mit einer solchen zitternden Unkenntlichkeit, daß Jene seinen Erbarmen gebot und entschied: „Wir gehen nicht hin, Durchlaucht!“

„Senn mußte, der Fürst wartete auf dieses erlösende Wort. So sehr er sich in manchen Momenten auf dieses Fest gefreut hatte, so ihm endlich einmal Gelegenheit gab, unbemerkt Genüssen nachzukommen, auf die er seit Jahren verzichtet hatte, so verzogte er gleich wieder und hatte das Gesicht, Befahren und Seiten entgegenzugehen. Senn beschwichtigte ihn. Er sagte: „Wenigstens wollen wir uns doch für Ballett ansehen, Durchlaucht! Wünschen Durchlaucht denn die Heimkehr, so werde ich nicht zum weiteren Bleiben veranlassen!“

„Geh allein!“ verurteilte der Fürst noch ein letztes.

„Das würde Ihren getreuen Jense um die Hälfte seines Vermögens bringen!“ schmeichelte Senn wiederholt. „Ich werde immer an Durchlauchts Seite bleiben!“

„Nein, du sollst dein Teil haben!“ Er lächelte.

moßen. Dofch überlag mit seinem „Gonjur“ das ganze Rhein-Wass und landete nach mehr als einer Stunde Flugdauer in einer Entfernung von 18 Kilometern von der Abflugstelle freitragend vor dem Bahnhof Hangel. Seine größte Leistung war die, daß er die Strecke von 18 Kilometern in 14 Minuten und eine Länge von 65 Meter, eine Höhe von 14 Meter und eine Anzahl von 65 Meter, der Flug von Dofch stellt die größte Leistung dar, die bisher einem Segelflieger gelungen ist. Zwei weitere Stundenflüge waren das Ergebnis des Tages, die von dem Darmstädter „V. d. L.“ in der Stadt und in der Nähe von Mariens auf seinem „Stroh“ ausgeführt wurden. Gestern landete nach einer Entfernung von 14 Kilometern in der Nähe von Hönshausen.

— **Verlins Solatmannschaft.** Für das Vorrundenspiel zwischen Berlin und dem Baltenerband, das neuerdings für den 14. Oktober nach Stettin angelegt wurde, hat der Verband Brandenburgischer Solatmannschaften folgende GSt ausgesandt: Haupt (W. B.), Boche (Wader), Klantif (Union 26); B. Wöler (Mannmann), Kraft (Vormars), Koppe (Gertf), Montag (W. B.), Sobed (Mannmann), Holfal (Kreuzen), Lehmann (Ber. W. B.), Wöler (Vormars). Die Mannschaft hat also mit wenigen Ausnahmen das gleiche Aussehen wie die GSt, die gegen Wien spielte. Auf die Spielerreise der Spielzeitung sind bis jetzt recht unglücklich verlaufen. Nachdem der hiesige Fußball-Club ausgetreten Spiele verloren hatte, konnte er auch in Madrid gegen den Real B. C. nur ein unentschiedenes Ergebnis von 1:1 herausbringen.

— **Deutsche Marathonläufer in Turin.** Die Expedition der deutschen Marathonläufer Hempel und Wisl zum Turiner Marathonlauf war wiederum ein Erfolg. 82 Konfurrenten stellten internationaler Klasse waren am Start, von den 55 das Rennen zu Ende brachten, die den größten verarbeiteten Wettbewerb im deutschen Sport, darstellte, soll am 12. Januar auf der Strecke St. Georgen - Nussföle - Gersföle - Schwömb - Marinsbergkapelle - Wessel - Kopsel - Rordersbüden - St. Stadtmahl - St. Georgen ausgegossen werden und ist wieder allen Mitgliedern des Deutschen Eisenbahnvereins geöffnet. An vorgezogenen Mitgliedern für den Lauf von Putzmann nach St. Georgen und hatte mit einer Teilnehmerzahl von 21 eine Rekordleistung aufzuweisen.

— **Aus dem Schweizer Eishockeyverband.** Die ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizer Eishockeyverbandes beruhte in Zürich bei der Vertagung von 10 Vereinen. Die Vertagung an den Olympischen Spielen in Chamouy beruhte eine lebhaft Debatte, die mit dem Beschluß endete, daß die Schweiz an dieser Veranstaltung offiziell teilnehmen wird. Die Schweizer Winterolympionken beginnt laut Terminplan am 16. Dezember. Die nationale Eishockeymeisterschaft findet am 18. Januar in St. Moritz die Meisterschaft der Schweiz am 20. Januar in Ghofast statt. In der Zeit vom 26. Dezember und 6. Januar gastieren wieder die Mannschaften von Oxford und Cambridge in der Schweiz. Auch mit dem Wiener Eislaufverein ist für den 6. Januar ein Wettspiel in Aussicht genommen.

Wie man Dollarscheine los werden kann. Ein Wienerin aus dem biederlichen Weite ließ in Zürich in einer Geschäftskauf der Altkauf zwei Rehdollarische sehen. Ein anderer Geschäft interessierte sich sehr für die Scheine und bat sich einen zu seiner Bekanntschaft aus, er erhielt ihn auch. Der Interessent erhielt und aufgab den Schein, der dem Käufer gegenwärtig vorlag, und verbrannte. Als er nicht mehr bekam, erbot sich ein anderer Gast, den Schein auf der Suche nach dem „Rei“ zu begelien. „Den feigst du schon!“ Der Gast führte den Schein zum Schein und dann zum Schein. Tatsächlich haben die beiden in Zürich den Schein, der dem Käufer gegenwärtig vorlag, und verbrannte. Als er nicht mehr bekam, erbot sich ein anderer Gast, den Schein auf der Suche nach dem „Rei“ zu begelien. „Den feigst du schon!“ Der Gast führte den Schein zum Schein und dann zum Schein. Tatsächlich haben die beiden in Zürich den Schein, der dem Käufer gegenwärtig vorlag, und verbrannte.

Aus Mitteldeutschland

Wo es der Staat fehlen läßt

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Angehörigen der in den Märzjahren 1921 in Mitteldeutschland gefallenen Schutzpolizeibeamten vom Staate nur in ganz unzureichender Weise unterstützt werden. Um die Not der betroffenen Familien zu lindern, haben sich die mitteilungsreichen Ehrenstände gleich in dem Haglad bereit erklärt, unentgeltliche Unterstützungsbeträge an die Hinterbliebenen zu zahlen. Infolge der starken Geldentwertung mußten diese Beträge wiederholt aufgewertet werden.

Wie von allgemeiner Seite mitgeteilt wird, ist vor einigen Tagen eine Anspaltung dieser Unterstützungsfälle an die jetztige gewaltige Geldentwertung vorgenommen worden. So sehr diese private Hilfsstätigkeit auch anerkannt werden muß, darf doch die Förderung verstanden, daß es Ehrenpflicht eines Staates ist, für den Unterhalt der Hinterbliebenen von solchen Männern zu sorgen, die zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Leben geopfert haben. Wann endlich wird sich der Staat von diesem Male befreien?

Das Thüringer Gemeinde- und Kreisabgabengesetz vor Gericht

Reim, 4. Oktober.

Vom Kampf der Mitteldeutschen Industrie wird uns geschrieben:

Einige Firmen in Eisenberg, denen Zahlung von Wohnungsbaubeträgen nach dem Gemeinde- und Kreisabgabengesetz auferlegt war, erhoben dagegen beim Gemeinderat Einspruch. Der Gemeinderat gab dem Einspruch nicht statt und leitete ihn bestimmungsgemäß an den aufzustehenden Rechtsmittelausschuß in A. B. weiter.

Der Rechtsmittelausschuß entschied bis zum Inkrafttreten des neuen Thüringer Gesetzes über die Vermögensverhältnisse der ersten Instanz. Für das Verfahren der Rechtsmittelausschüsse in erster Linie enthalten die Vorschriften des Staatsvertrages über die Errichtung des Oberverwaltungsgerichtes. Die Rechtsmittelausschüsse haben daher nach wie vor aus dem ganzen Inhalt der Verhandlungen und dem Ergebnis der etwaigen Beweisaufnahme geschlossenen Urteilerzeugung zu entscheiden und sind an die von den Beteiligten gestellten Urteile nicht gebunden. So die gegenwärtige Rechtslage im Thüringer Vermögensverwaltungsverfahren.

Der Rechtsmittelausschuß Norda geriet offenbar in große Not, als er sich vor die Aufgabe stellte, über die Eisenberger Wohnungsbaubeträge zu befinden, deren Rechtsfähigkeit von dem Eisenberger Firmen zusammen mit der Rechtsfähigkeit der §§ 8 bis 10 des Thüringer Gemeinde- und Kreisabgabengesetzes bestritten wurde. Eine freie Urteilerzeugung magte er sich offenbar in diesen heißen Dingen nicht anzutragen und wandte sich daher an den Thüringer Ministerium der Steuern, dem dieser der „freien Urteilerzeugung“ des Rechtsmittelausschusses zu Hilfe kam.

Das Verhalten des Rechtsmittelausschusses Norda spricht für sich allein. Es scheint uns, daß der Ausschuß der Unberichtigkeit einer „freien Urteilerzeugung“ ebenso feig bedacht, wie einer Zeit in der die Steuern Daseins sind als unabhängiger Gerichtsstoff.

Kampf zwischen Feldblieben und Polizisten — eine Frau erschößen

Selterstadt, 4. Oktober.

Der Polizist Schreiber hatte den Arbeiter Wegener beim Karoloffeldbestrich beobachtet. Er ist in seiner Wohnung zur Rede stellen wollte, wurde er plötzlich angegriffen. Da man die Wohnungsräume verließ, wurde die Frau des Wegener, die sich im Zimmer befand, von dem Arbeiter Wegener in der Hand getroffen. Die Frau war auf der Stelle tot.

Der Arbeiter Wegener nahm gegen den Beamten Stellung. Mehrere Aufführung muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wahl, 4. Oktober. (Glockenweiser)

Zu einer erheblichen Feier gestaltete sich am letzten Sonntag die Weihe des neuen Geläutes der Wäpfler Kirche. Des Mittelnachts der Feier, die verordnet wurde durch himmelsvolle Beiträge des hiesigen Ständekongresses, überließ die Wäpfler des Gausvereins den hiesigen Ständekongress, überließ die Wäpfler des Gausvereins den hiesigen Ständekongress, überließ die Wäpfler des Gausvereins den hiesigen Ständekongress.

„Wir sind zu nüchtern, um mitzugeschauen!“ lautete Senn endlich. „Weshalb Durchlaucht einen Gang durch den Park?“

Senn war jetzt überaus. Kissa war nicht unten im Saal und in keiner der Gallerien. Wäpfler sah sie in einem anderen Saal oder im Park. Es blieb, lachen. Er aber konnte ihre Aufmerksamkeit nur an der Seite des zweiten schwarzen Dominos erregen. Sie wußte, daß er ungerührt noch seinem „Weiten Jö“ war.

Der Fürst ließ sich jedoch schwer bewegen, seinen Platz zu verlassen.

„Am halb zwölf kam das Ballett. Dann ist's für mich früh genug!“ sagte er unwillig. „Geh allein!“

„Die Damen werden sich wundern, von ihrem Gastgeber nicht zu sehen nach dem Fremde an.“ Die Durchlaucht befohlen, werden sie an den grünen Säulengang fernstehen!“ Soeben flatterten unten zwölf orangefarbene Vorhänge über. Wierunsmann wurden hinter rot die Logen ob.

Senn sah in den Hofenfort. Aber der Fürst hielt seine Gait zurück.

„Gehen Sie bis — —“ Er murmelte ein sehr häßliches Wort, das die ganze Versammlung des Orientalen für fäufliche Frauen ausbrüllte. „Gehen wir ins Freie!“

Gottlob.

Marius blieb hocherregt stehen in der Loge zurück. Niemand trank er zwei Schalen Champagner und bombardierte mit den schönsten Worten eine etwas reife, die Dame, deren entzückter, geschmolzener Putz ihm sehr gefiel. Eine lange Verleitet und die Brillantentons geschäftlichen ihm Erleichterte. Als sie zu ihm aufblühte, es und war nicht das entzückte — magte er eine auf bemaltene Aufzucht.

„Sie drohte mit dem Fächer — o carina...“ Er flüsterte es, über die Logenstühle gehend.

„Bellezza mia...“

Unverhofft sah er sie von seinem Rücken ab.

(Fortsetzung folgt.)

